
Vorwort

Die demografischen Zahlen von Deutschland sagen, dass in den kommenden Jahren die Menschen immer älter werden. Mit zunehmenden Alter nehmen Mehrfacherkrankungen zu und Patienten werden verstärkt auf Hilfe durch Pflegekräfte angewiesen sein. In der Umgebung von pflegebedürftigen Patienten wird es verstärkt automatisierte Hilfsmittel geben. Inwieweit Patienten diese Hilfsmittel annehmen werden, wird entscheidend von der Bedienungsfreundlichkeit, der Akzeptanz und der Nützlichkeit abhängen. Die Hilfsmittel müssen so entwickelt werden, dass sie die Anforderungen im Pflegealltag erfüllen und nach Möglichkeit auch die Pflegearbeit vereinfachen. Vor dem Einsatz sind Hilfsmittel auf Sicherheit und Effizienz zu prüfen.

In einigen Jahren werden automatisierte Hilfsmittel in der Pflege nicht mehr wegzudenken sein. Pflegekräfte müssen die Vor- und Nachteile verstehen, so dass keine Gefahr für Patienten entsteht. Hilfsmittel werden neue Tätigkeitsbereiche in der Pflege einnehmen, so wie sich der Tätigkeitsbereich auch von Pflegekräften ändern wird. Um das Pflegepersonal zu entlasten, sind Weiterbildungsmaßnahmen und Schulungen erforderlich. Durch neue Hilfsmittel werden zudem neue Dienstleistungen und Dienstleistungsbündel entstehen, bestehende Pflegekonzepte werden anzupassen sein. Ausgerichtet werden müssen die Dienstleistungen an den Bedürfnissen, Präferenzen und Wünschen von Pflegebedürftigen. Pflegebedürftige werden neben Pflegenden vorrangig darüber entscheiden, welche Produkte und Dienstleistungen sich am Markt durchsetzen werden. Wechselnde Rahmenbedingungen führen zu Veränderungen, auf die adäquat reagiert werden muss, um die Aufgaben und die Arbeitsbelastung in der Pflege zu bewältigen.

Ein übergreifendes Konzept zum Einsatz von automatisierten Hilfsmitteln in der Pflege bezieht immer zwei Sichtweisen mit ein. Einerseits ist die Autonomie von Pflegebedürftigen zu unterstützen, andererseits sind die Gesichtspunkte der Fürsorge von Pflegekräften zu beachten. Gefragt sind Lösungen, die mit der Komplexität im Prozess der digitalen Transformation einen Zugang zu Dienstleistungsangeboten vereinfachen. Die bestehenden Kompetenzen von Pflegekräften dürfen keine Nutzungsbarriere darstellen, sondern die Kompetenzen müssen zur nachhaltigen Anwendung führen. Nur wenn das gegeben ist, werden beide Seiten, Pflegende und Pflegekräfte, von den automatisierten Hilfsmitteln profitieren. Klare inhaltliche Vorgaben und Handlungsanweisungen konkretisieren das

Vorgehen. Unter Umständen sind Zugeständnisse notwendig, damit nahezu ideale Versorgungsstrukturen entstehen. Ressourcen müssen auf die individuelle Bedarfslage abgestimmt sein und sie müssen so eingesetzt werden, dass sie strategisch wertvoll und wettbewerbsrelevant sind.

Praktiker und Wissenschaftler müssen aufmerksam sein, damit zielorientierte pflegerische Konzepte genutzt und ausgebaut werden. Mangelndes Wissen kann zu Fehleinschätzungen und zu einem hohen Frustrationspotenzial führen. Ressourcenschonend sind automatisierte Hilfsmittel in allen Bereichen einzusetzen, damit ein hohes Niveau der Gesundheits- und Lebensqualität von Pflegebedürftigen aufrechterhalten werden kann. Im Mittelpunkt der Pflegeplanung muss daher der Pflegendе stehen. Die Pflegeplanung muss fundiert, durchgehend und evaluiert sein. Einzubeziehen sind Daten, die gesichert und qualitativ hochwertig sind. Von hoher Bedeutung beim Prozess der Pflegeplanung ist Transparenz und die Möglichkeit einer schnellen und leichten Aktualisierung. Der Einsatz von Hilfsmitteln muss begründbar und wohlüberlegt sein, damit keine finanziellen und zeitlichen Notlagen bei der Anwendung entstehen.

Die Handlungsfelder in der Pflege sind vielfältig, komplex und mehrdimensional (siehe Abb. 1). Für die aufgeführten Handlungsfelder müssen in Zukunft verstärkt Lösungen gefunden werden, um die gesetzten individuellen und organisationalen Zielsetzungen zu erreichen.

Das Querdenken in der pflegerischen Praxis bittet Möglichkeiten, um wesentliche Veränderungen einzuleiten. Veränderungen bedeuten neue Geschäftsmodelle, die mit Wettbewerbsvorteilen aber auch mit Risiken einhergehen können.

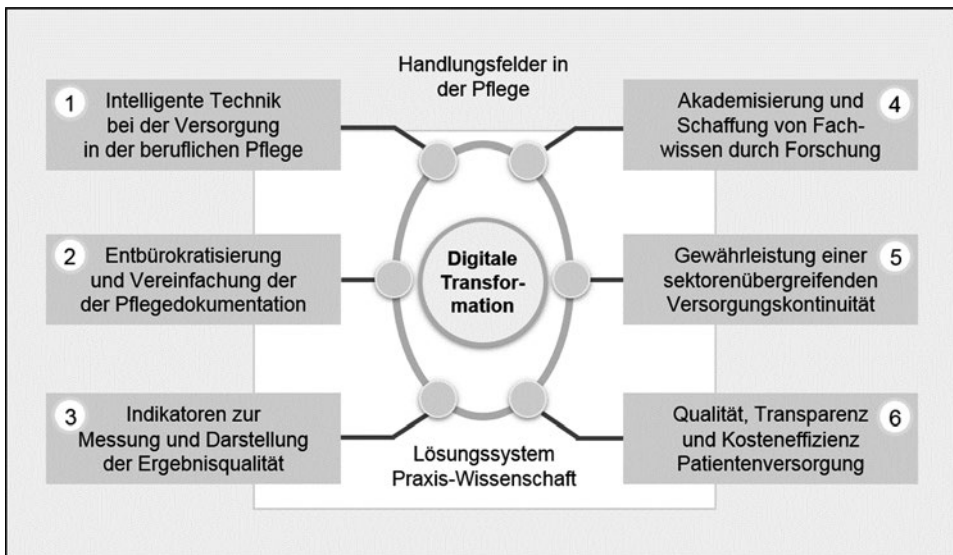


Abb. 1 Digitale Transformation von Dienstleistungen in den Handlungsfeldern der Pflege. Quelle: Eigene Darstellung (2016)

Um in der Pflege erfolgreich zu sein, benötigen Pflegekräfte und Pflegeeinrichtungen die ständige Veränderung mit der Anpassung an die Nachfrage im Gesundheitsmarkt. Veränderungsprozesse bieten Chancen und Potentiale für neue Gesundheitsberufe. Gleichfalls macht der Wandel vor den Gesundheitsberufen keinen Halt und erfordert zugeschnittene Kompetenzen bei Pflegekräften, um auf die Auswirkungen von fortgeschrittenen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen reagieren zu können. Interdisziplinäre Kooperation und Zusammenarbeit sind notwendig, um eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung sicherstellen zu können. Der Gesetzgeber muss Weichenstellungen vornehmen, damit notwendige Reformen eingeleitet und umgesetzt werden können.

Die Beiträge der einzelnen Autoren in diesem Sammelband sind wie folgt zusammengestellt: Zusammenfassung, Gliederung, Autorenanschrift, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literaturverzeichnis und Autorenbiografie. Die Ausführungen und Erkenntnisse der Beiträge werden von jedem Autor in einem Fazit am Beitragsende zusammengefasst. Im Anhang wird ein Stichwortverzeichnis bereitgestellt, das zum besseren Verständnis des Sammelbandes dienen und die gezielte Themensuche beschleunigen soll.

Wir möchten uns bei den zahlreichen Autorinnen und Autoren des vierten Bandes bedanken, die viele interessante und spannende Themen aus Praxis und Wissenschaft in den Band eingebracht haben. Weiterhin möchten wir uns ganz herzlich an dieser Stelle bei Frau Hasenbalg und Frau Heumader bedanken, die uns bei der Erstellung des Sammelbandes sehr unterstützt hat und sich mit Ihren Ideen zum Layout eingebracht hat.

Neu-Ulm, Deutschland im Februar 2017

Mario A. Pfannstiel
Sandra Krammer
Walter J. Swoboda

Digitale Transformation von Dienstleistungen im
Gesundheitswesen IV

Impulse für die Pflegeorganisation

Pfannstiel, M.A.; Krammer, S.; Swoboda, W. (Hrsg.)

2018, XII, 339 S. 59 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-658-13643-7